

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.80 Mark.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung. Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig,
im Kleinanzeigen 40 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 133.

Freitag, den 9. Juni 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juni. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Der Artilleriekampf beiderseits der Maas dauert mit unverminderter Heftigkeit an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Südlich von Smorgon drangen deutsche Erkundungs-
abteilungen über mehrere feindliche Linien hinweg bis in das
Dorf Kunawa vor, zerstörten die dortigen Kampfarlagen
und kehrten mit 40 Gefangenen und einem erbeuteten Maschi-
nengewehr zurück. Auf der übrigen Front bei den deutschen
Truppen keine besondern Ereignisse.

Ballan-Kriegsschauplatz.
Ortschaften am Doiransee wurden von feindlichen
Fliegern ohne jedes Ergebnis mit Bomben beworfen.
Oberste Heeresleitung.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 8. Juni.

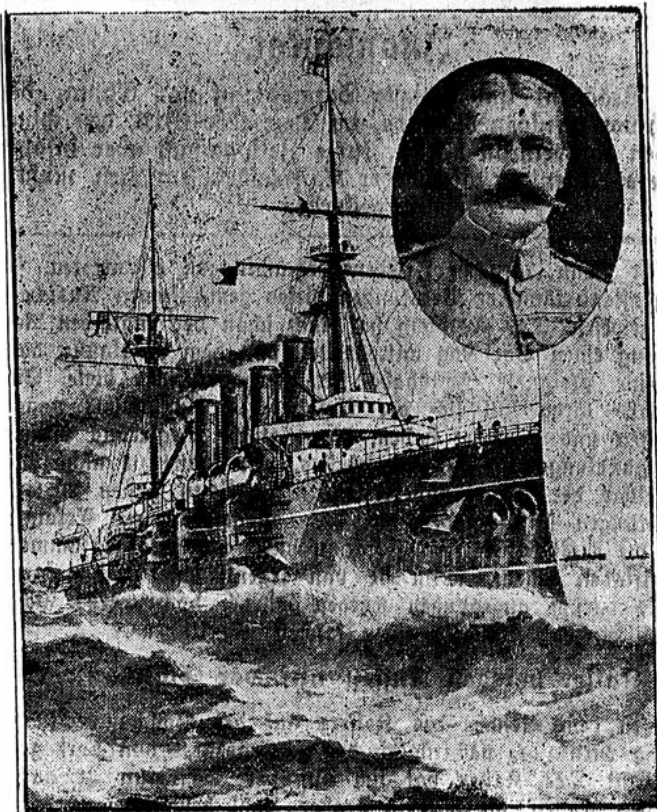
Russischer Kriegsschauplatz.
In Wolhynien haben unsere Truppen unter Nachhut-
W in ihre neuen Stellungen am Styr erreicht. An der
W und nördlich von Wignowatz an der Strypa wur-
den mehrere russische Angriffe abgewiesen. An der unteren
Strypa greift der Feind ab und ab mit starken Kräften an.
Die Kämpfe sind dort noch nicht abgeschlossen. Am Dniestr
und an der bessarabischen Front herrschte gestern verhältnis-
mäßig Ruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Auf der Soanfläche von Asiago gewann unser Angriff an
der ganzen Front südlich von Gallio weiter Raum. Un-
sere Truppen setzten sich auf dem Monte Lemerle (südöstlich
von Celona) fest und drangen östlich von Gallio über Ronchi
vor. Abends erlitten Abteilungen des bosnisch-herzegowini-
schen Infanterie-Regiments Nr. 2 und des Grazer Infante-
rie-Regiments Nr. 27 den Monte Meletta. Die Zahl der
seit Beginn dieses Monats gefangenen italienischen Soldaten
beträgt 12.400, darunter 215 Offiziere, erhöht in der Do-
lomitenfront wurde ein Angriff mehrerer feindlicher Bataillone
auf Croda del Monaco abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Schar, Feldmarschallleutnant.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 7. Juni. Das Hauptquartier teilt
mit: An der Front ist die Lage unverändert. An der
Kaukasusfront Schirmkämpfe gegen Erkundungsabteilungen, in
der Mitte versuchte der Feind, eine Höhe zu nehmen, die
sich in unsere Hände befand, unsere Reserve und unsere Ka-
vallerie verjagten ihn durch einen mit Bajonett und Säbel
unternommenen Angriff gegen die feindliche Flanke und trie-



Zu Lord Kitcheners Ende.

Unser Bild zeigt das englische Kriegsschiff „Hampshire“ —
ein Panzerkreuzer von 11000 Tonnen —, welches mit
Kitcheners (Porträt oben rechts) unterging.

ben ihn in die alten Stellungen zurück, die Russen, die sich
unsern Stellungen auf dieser Höhe auf 400 Meter genähert
hatten, erlitten große Verluste an Toten und Verwundeten
und ließen 25 Gefangene in unsern Händen zurück. Auf dem
linken Flügel und im Küstengebiet zerstörte unsere Artillerie
feindliche Truppen, die mit Befestigungsarbeiten beschäftigt
waren.

Eins unserer Wasserflugzeuge griff ein feindliches Flug-
zeug an, das sich im Bacht überflog, und versagte es in
der Richtung nach Imbros, wir versagten ein anderes feindliches
Flugzeug durch das Feuer unserer Artillerie und zerstörten
ein feindliches Lager auf der Insel Reuten durch Artillerie-
feuer, in dem große Verwirrung hervorgerufen wurde. Sonst
nichts Neues.

Der Hauptschuldige am Weltkrieg.

Die Rundgebung des englischen Auswärtigen Amtes zu
den Berichten des Grafen Pourtales, betreffend die Haltung
der englischen Politik während der bosnischen Krise, liegt
jetzt im Vorlaut vor. Die politisch wesentlichste Feststellung
in diesen Berichten, nämlich die Tatsache, daß die englische

Regierung mit der Annahme des deutschen Vermittlungs-
schlages durch die russische Regierung nicht einverstanden war
und daß Sir Arthur Nicolson dem russischen Minister des Aus-
wärtigen, Sir E. Grey dem russischen Geschäftsträger sein Mit-
vergessen über die Haltung der russischen Regierung zu er-
kennen gegeben hat, übergeht die Rundgebung mit Stillstehen.
Sie bestreitet für also nicht.

Die Rundgebung verteidigt Sir E. Grey gegen den Vor-
wurf, während der bosnischen Krise eine kriegerische Politik
getrieben zu haben. Durch die Veröffentlichung eines
Fragmentes aus einem auf eine frühere Periode der bos-
nischen Episode bezüglichen Erlaß Sir E. Greys wird diese
Tatsache nicht aufgearbeitet. Er bleibt vielmehr bestehen, daß
die englische Politik sich in der Praxis mit den Grundätzen
in Widerspruch gesetzt hat, die in diesem Erlaß vertreten wur-
den. Denn der deutsche Vermittlungsvorschlag bewogte die
ganze bosnische Angelegenheit und sicherte damit den Frieden.
Es handelte sich eben um einen für die Einkreisungspo-
litik typischen Vorgang. Diese Politik erblickte eine Gefähr-
dung ihrer egoistischen Ziele in jeder Annäherung Deutschlands
und Österreich-Ungarns an die Ententegegnen.

Die Rundgebung des Foreign Office wendet sich schließ-
lich gegen die Sir E. Grey zugeschriebene Aeußerung, daß,
falls es zum Kriege gekommen wäre, die öffentliche Meinung
in England ein Eingreifen Englands an der Seite Ruß-
lands gebilligt haben würde. Sie führt die Behauptung des
Reichsanzlers auf die Berichte des deutschen Botschafters zu-
rück, die angeblich auf „unwahren Gerüchten und boshaftem
Klatsch“ beruhten. Sir E. Grey bestreitet, den Auspruch
„bei einem Diner oder sonstwo“ getan zu haben. Der Aus-
spruch ist in einer amtlichen Unterredung des Ministers mit
dem russischen Geschäftsträger in London geschehen, und daß
er überdies ziemlich wörtlich in der Wiedergabe des russischen
Gesandten nachfolgt, ist, erweist die ganz auffallende Ueber-
einstimmung mit der Erklärung, mit der Sir E. Grey anläß-
lich der Algier-Konferenz der französischen Regierung für
den Kriegsfall die militärische Unterstützung Englands in Aus-
sicht stellte. In seiner Rede im englischen Unterhaus am 3.
August 1914 erklärte Sir E. Grey: „Ich sagte damals, ich
könnte keiner fremden Macht etwas versprechen, was nicht
eintretenden Falls nachträglich die volle Billigung der eng-
lischen öffentlichen Meinung finde. Ich sagte, daß, falls Frank-
reich ein Krieg wegen Marokkos aufgewungen werden sollte
— meiner Ansicht nach die öffentliche Meinung in diesem
Land der materiellen Unterstützung Frankreichs zugestimmt
haben würde.“ Im Gedankengang wie in ihrer Fassung stimmt
diese Erklärung so vollkommen mit der in dem Bericht des
Grafen Pourtales angeführten Aeußerung Sir E. Greys
überein, daß jeder Zweifel an Authentizität der letzteren
schwinden muß.

Es widerspricht deutschem Empfinden und deutschen Auf-
fassungen, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, auch im Ver-
hältnis zu einem Gegner sich der Ausdrucksweise der Herren
Nicolson und Sir E. Grey gegenüber dem Reichsanzler zu
bedienen. Wir stellen daher lediglich fest, daß, wenn Sir E.
Grey bestreitet, besagte Aeußerung getan zu haben, in sein
Gedächtnis eben im Stich gelassen hat, wie bei der Beant-
wortung der Anfrage des Abgeordneten Ring im Frühjahr
1914 nach den russisch-englischen Verhandlungen bezüglich
eines Marineabkommens, wie bei der Behauptung, daß Deutsch-

Ruth Rockefeller.

Von Erich Friesen.

40. Nachdruck verboten.
Die Räte der Freude schloß Ruth ins Gesicht bei diesem
Lobe aus dem Mund des Schmiedes. Er aber fuhr ein-
dringlich fort:

„Selbstverständlich müssen Sie ihm nun auch zeigen, was
Sie können. Kurz und gut, liebes Kind: Sie müssen heute
abend bei dem Wettkampfe gewinnen — trotz Lotto und ihren
Läunen.“

Zubehelb klaffte Ruth in die Hände. Ihr ganzes Ge-
sicht strahlte vor Glück.

„Ich darf gewinnen! Ich darf gewinnen! Oh —“

„Ruhig, ruhig!“ mahnte der Direktor lächelnd. „Nur
durch überlegene Ruhe zwingt man ein Pferd. Und nun
noch einen. Na! Nehmen Sie in Ihrer Erregung keinen
zu kleinen Bogen und treiben Sie „Caprice“ zu Anfang
nicht zu stark!... Jetzt rasch ins Reitzzeug! Und — viel
Glück!“

Ruth war froh, daß sie in den ersten Nummern nichts
zu tun hatte. So fand sie Zeit, um sich zu sammeln; denn
jede Faser in ihr lebte vor mühsam unterdrücktem Jubel —
Die ersten Nummern waren vorüber. Das Wettkampfen
kam an die Reihe.

Sechs Reiterinnen in schlichtem schwarzem Kostüm trotte-
ten langsam in die Arena — jede als Erkennungszeichen eine
langflatternde, farbige Bandschleife auf der linken Schulter.
Ruths Farben waren: weiß und rot.

In einer der Profeniumslogen, dicht neben dem Podium,
vor dem aus die Preise verteilt wurden, saß ein kleiner,
eleganter Herr in kostbarem Zobelpelz und Cylinderhut. Ein

riesiger Krimscher verdeckte den größten Teil seines Gesichts.
Nur ab und zu wurde eine kühne Aderlase, ein stark ge-
wählter schwarzer Schnurbart und ein glattrasiertes, etwas
hervorstechendes Kinn sichtbar.

„Monieur Tihant!“ wiperten die Jirkusmädels unter
einander, und manch neugieriger Blick traf den Allgewaltigen
in der Profeniumsloge.

In Sala, die Brust gespickt mit Orden, stand Direktor
Morton auf dem bekränzten Podium, den heute besonders
kostbaren Strauß von bläulichen Orchideen für die Siegerin in
der Hand. Es galt zehn Runden durch die Arena.

Die sechs Reiterinnen — unter ihnen „Madame Ver-
schaffsta“ und „Mademoiselle D'Anvers“ — hielten in ge-
raden Linie vor der Barriere.

Jetzt ertönte das Signal.

Wie der Wind sprengten die sechs Pferde davon, durch
Zucuse und Gertenklänge der Reiterinnen immer mehr an-
gespöndt.

Nicht lange — dann blieb „Caprice“ zurück. Sie war ein
kluges Tier und hatte nicht vergessen, wie ihr Feuer die
Wochen davor in Zügel gehalten worden war. Vergebens
probierte Ruth Gerte und Zügel — wild bäumte das Tier
sich empor, festig die Mähne schüttelnd.

Aller Augen ruhten auf der kühnen Reiterin. Nur eine
Stimme der Beauderung herrschte ob ihrer tadellosen Haltung.
Immer höher bäumte sich „Caprice“. Schon wurden
vereinzelt Anstöße im Zuschauerraum laut.

Jetzt ein leiser Gertenklänge — „Caprice“ schenkte sich
plötzlich ihrer Pflicht, bewußt zu werden. Mit einem au-
den Sprung, fragte sie vorwärts.

Als „Rot weiß“ zum dritten Mal an der kleinen Profen-
iumsloge vorbeifuhr, war sie um mehrere Pferdelängen
hinter den anderen zurückgewichen.

Beim nächsten Mal war es nur noch eine einzige Pferdelänge.

Tihant machte ein Zeichen des Applaudierens. Ruth be-
merkte es gar nicht. Sie sah nichts wie ihr Pferd, dachte
an nichts, als an das vorgestekte Ziel. „Caprice“ verstand
jetzt ihre Herrin vollkommen; sie schenkte kaum den Boden
zu berühren, so leicht flog sie dahin...

Nach der achten Runde hatte sie alle andern überholt —
außer Arabellas weissem Hengst „Bijou“, der noch immer
„erster“ war.

Lebhafter Applaus ertönte. Da „Bijou“ vom ersten
Moment ab die Lücke genommen hatte, bezog ihn seine Re-
terin auf sich. Bald jedoch merkte sie, daß eines der andern
Pferde ihm dicht auf den Fersen war. Während hieb sie auf
„Bijou“ ein.

Ein rasender Wettritt zu zweien begann.

Das Publikum erhob sich von den Stühlen. Man stieg
auf Stühle und Bänke. Atemlose Spannung auf allen Ge-
sichtern.

Auch Tihant war aufgesprungen. Als die beiden Rei-
terinnen zum neunten Mal an der kleinen Profeniumsloge vor-
vorbeigaloppierten, war „Caprice“ Kopf dicht neben Ara-
bellas Schulter.

„Rot und weiß gewinnt!“ rief Tihant laut.

„Rot und weiß gewinnt!“ jubelte die begeisterte Menge.

„Rot und weiß gewinnt!“

„Zum Rudel, nein! Rot und weiß gewinnt nicht!“
knirschte Arabella in sich hinein und hieb aufs neue auf
„Bijou“ ein. Doch hatte sie in ihrer blinden Wut die Gerte
zu kurz gefaßt. Der Schimmel bäumte sich — die erste
Niederlage.

„Vorwärts, Caprice!“ rief Ruth mit leisem Gerten-
klänge, halb betäubt vor atemloser Erregung.

land von England im Jahre 1912 das Versprechen absoluter Neutralität verlangt habe, und schließlich bei seinem Widerspruch gegen die Meldung des Fürsten Bismarck über seine Äußerungen am Tage nach dem Ausbruch des Krieges.

Am vorigen Abend die Äußerung auch nur eine Bestätigung für die Haltung, die Sir Edward Grey bei anderen Anlässen eingenommen hat. Die Anklagen, die er in seinem Interview mit dem Vertreter der „Chicago Daily News“ erweist gegen den preussischen Militarismus erhoben hatte, haben dem Reichskanzler Gelegenheit gegeben an der Hand der Geschichte der letzten Jahrzehnte nachzuweisen, daß nicht gegen Deutschland, wohl aber gegen England mit Recht der Vorwurf des Militarismus gerichtet werden kann und daß gerade Sir Edward Grey sich einer militärischen Politik schuldig gemacht hat. Das wird schon durch seine Haltung anlässlich der Agostonkonferenz und des Zwischenfalles von Agadir genügend erwiesen. Durch die gegen Deutschland gerichtete Entente, die er im Sommer 1914 nicht mehr zu harnen vermochte. So wird Sir Edward Grey in der Geschichte als einer der Hauptkatalysatoren am gegenwärtigen Weltkriege dastehen und seiner feineren Beurteilung seiner Friedensliebe und seiner guten Absichten werden ihn von dieser Schuld befreien. — Doppelt schwer wird er an dieser Schuld tragen, da er immer mehr einsehen muß, daß sie sich keineswegs „loosen“ wird. Auch die letzte Waffe Englands, seine Flotte, erwies sich am Stagerag als ein Instrument, das deutscher Mut nicht für unzerbrechlich hält.

Lloyd George, Kitcheners Nachfolger?

London, 7. Juni. Der Manchester Guardian glaubt bestimmt, daß Lloyd George der Nachfolger Kitcheners sein werde.

333 englische Offiziere getötet.

London, 6. Juni. Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befanden sich die Konteradmirale Horace Hood und Sir R. Arbuthnot. Nach den Verlustlisten der Admiralgattungen wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Von den Besatzungen folgender Schiffe sind alle umgekommen: Infatigable, Defence, Blad Prince, Tipperary, Turbulent, Monarch und Nestor. Von den Schiffen Queen Mary, Invincible, Fortune, Ardent und Charlot werden 41 als überlebend gemeldet; ferner werden 227 als tot und verwundet gemeldet.

Ein französischer Torpedobootszerstörer versenkt.

Paris, 8. Juni. Der Torpedobootszerstörer Fantassin ist am Montag von einem anderen französischen Torpedoboot im Mittelmeer gerammt und versenkt worden. Die ganze Besatzung und alles Material wurden gerettet.

Die Flagge des Papstes auf dem Meere.

Der Vatikan verständigte die Mächte, daß das spanische Schiff, das den neuen Munizipal von Argentinien an Bord hat, die päpstliche Flagge hissen wird, um Mißverständnisse zu vermeiden. Die päpstliche Flagge wurde seit 1870 nicht mehr gehißt.

Englischer Friedensauschuß.

Aus London wird gemeldet, daß sich die englischen Friedensgesellschaften und Vereinigungen zusammengeschlossen und einen gemeinsamen Ausschuß eingesetzt haben, der bereits bestimmte Forderungen zur Herbeiführung des Friedens aufgestellt hat. Die frühere Bereitwilligkeit Deutschlands, auf ge-

Mit einem mächtigen Satz nahm „Caprice“ die letzte kleine Schrede.

Donnernder Applaus: —

In langsamem Vorwärtsschritt trotteten die beiden Reiterinnen nach der Ehrentribüne. „Recht brav, Schätzchen“, lächelte Arabella der Kavalier herablassend zu. „Nächst wohl schon, Du würdest gewinnen, was?“

„Ich habe gewonnen“, erwiderte Ruth, noch am ganzen Körper zitternd vor Aufregung.

Die andere lachte laut auf — so laut, daß man es sogar in den zunächst liegenden Logen vernahm.

„Du bist verurteilt!“

„Wir werden ja sehen.“

In diesem Augenblick ritt Direktor Morton, mit dem Bulet in der Hand, auf seinem stattlichen Rappen auf die beiden zu.

Mit einer leicht lässigen Bewegung ihrer Reitergerte parierte Arabella ihr Pferd vor ihm.

„Sehr brav als Zweite!“ rief er und ritt an ihr vorbei — direkt auf Ruth zu, der er mit einigen anerkennenden Worten das Bulet überreichte.

Freudvoller Jubel des Publikums. Hochrufe klatschten. Schreien. Trampeln.

Wenig unter der Schminke bis in die Lippen hinein, wendete Arabella kurz ihr Pferd. Einen Blick zwischen den zusammengereichten Lippen hervorstoßend, ritt sie in scharfem Trab während davon von unterdrücktem Lachen und vereinigtem Juchzen begleitet da dem aufmerksamen Publikum die kleine Szene und die würdevolle Haltung der besiegten Reiterin nicht entgangen war.

Ruth aber ritt in langsamem Trab, mit dem Bulet in der Hand, stahlend in berechtigtem Stolz und holder Jugendfrische, rings um die Arena, um mit freudigem Kopfschütteln für die dargebrachte Huldigung zu danken.

Und wieder suchte ihr Blick in diesem herausfordernden Moment ihres ersten Sieges jene kleine linke Seitenloge.

Doch der Platz war leer. Der, nach dem die dunklen Mädchenaugen ausschauten — der hochgewachsene Mann mit dem energischen Gesicht und den klugen, stahlgrauen Augen — war nicht anwesend.

Und Ruth war es, als fehlte ihr etwas an ihrem heuligen Ehrenabend.

Er hätte ihren Triumph sehen sollen! Er war alles andern!! —

(Fortsetzung folgt.)



Sun Yat-sen.

der Präsident und fühligste Staatsmann von China, der noch vor wenigen Monaten, im Dezember 1915, den chinesischen Kaiserthron bestieg, kurze Zeit danach aber infolge innerer Unruhen wieder der Kaiserwürde entsagen mußte, ist gestorben.

wissen Grundlagen in Friedensverhandlungen einzutreten, ist Gegenstand längerer Beratungen dieses gemeinsamen Ausschusses gewesen. Der Ausschuß hat auch schon der englischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet, von dem er glaubt, daß er eine geeignete Handhabe für Verhandlungen bietet. Sir Edward Grey soll sich der Ansicht des Ausschusses angeschlossen und erwidert haben, die englische Regierung billigt die Handlungsweise des Ausschusses, nur könne sie nicht unmittelbar der Frage näherzutreten. Inzwischen haben weitere Beratungen stattgefunden mit dem ausgesprochenen Erfolge, daß die englische Regierung sich zu weiterem Entgegenkommen bereitfinden würde, wenn sie von irgend einer zuständigen Stelle darum angegangen werden würde, doch werde nicht gewünscht, daß Amerika einen solchen Schritt tue.

Der Kaiser bei den Russen auf der Schiffsanwerft.

Zu dem Besuche des Kaisers auf der Schiffsanwerft in Elbing wird noch nachträglich der „Kriegsztg.“ von dort geschrieben: Der Kaiser hat sich auf der Schiffsanwerft auch mit den Russen, die dort in großer Zahl beschäftigt werden, unterhalten. Auf dem Rundgang durch die weitausgedehnten Fabrikanlagen sprach er verschiedenes Russen in russischer Sprache an, worauf die Russen zu seiner großen Überraschung deutsch antworteten. So fragte der Kaiser einen Russen: „Wissen Sie, wer ich bin?“ worauf der Russe freudestrahlend erwiderte: „Ja, wer ich bin?“ Ein anderer Russe antwortete dem Kaiser ebenfalls auf deutsch, daß er aus Warschau stamme und daß es ihm hier sehr gut gefalle, worauf der Kaiser erwiderte: „Na, wie ich sehe, befinden sich ja alle Ihre Landsleute hier in gutem Nährzustand.“ So kam es, daß die Russen voller Begeisterung in das Hurra auf den deutschen Kaiser einstimmten, als er sich verabschiedete. Wie man später hörte, konnten sich die Russen nicht genug darüber wundern, daß „Germanischer Kaiser“ sich ohne einen Schutz unter die Arbeiter und noch dazu unter Russen mische. „Zar unseres kommt immer mit fünf Soldaten (Schwadronen) Rosalen, wenn er uns besucht. Germanischer Kaiser kommt aber ganz allein, hat keine Furcht.“ Das imponierte ihnen gar mächtig und wahrscheinlich werden sie davon in der Heimat erzählen.

Wie stark ist Italien?

Es wird gemeldet: Von gut unterrichteter Seite erfährt der Luganer Korrespondent des „B. L.“ über die Stärke der Streitkräfte, über die Italien in diesem Augenblick verfügt: Das Heer besteht, vielmehr bestand, aus 1.200.000 Mann gut ausgebildeter Truppen. Hiervon gehen mindestens 300.000 Mann durch Kriegsverluste, Tote, Verwundete, Versprengte und Gefangene ab. 50.000 Mann befinden sich in Afrika, 60.000 Mann in Valona, 100.000 Mann als Reserve in Sizilien und Süditalien. Das sind zusammen 500.000 Mann, die für den eigentlichen Kampfplatz in Wegfall kommen. Gegen die österreichische Offensive hat Italien also nur 700.000 Mann gut ausgebildeter Truppen, die auf die Front und Tränkter Front zu verteilen sind, abzüglich der rüdwärts aufzustellenden Reserven. Hierzu kommen noch 800.000 bis 1.000.000 gar nicht, oder ungenügend ausgebildete Mannschaften mit ebenmäßig mangelhaftem Offizier- und Unteroffizierskorps. Zwar hat Italien im Verlaufe des Krieges etwa 10.000 Offiziere „produziert“ und ins Heer gestellt, aber die aus Schnellkursen hervorgegangenen Offiziere stehen naturgemäß nicht auf der wünschenswerten Höhe. Dazu kommt noch die verhältnismäßig geringe Anzahl von Geschützen, besonders der Mangel an schwerer Artillerie, endlich der Mangel an Pferden. Bei der Artillerie fällt noch in Betracht, daß diese zu annähernd gleichen Teilen aus Kruppischen und französischen Kanonen besteht, was die eigentliche Artillerietätigkeit sehr stört.

Ehrentafel.

Völlig erschöpft lag die 8. Kompanie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 78 in ihrer Stellung und harter der Ablösung. Ueberall hatte sie den nach tagelangem Trommelfeuer in den Graben eingedrungenen Feind wieder hinausgeworfen, nur in einem kleinen Teil hielt er sich noch zäh. Seinen Erfolg durfte der Feind nicht behaupten. Unteroffizier Eckhardt aus Goya a. d. Moser rafft zusammen, was er an Handgranaten finden kann, und von Schulterwehr zu Schulterwehr vorspringend, treibt er die Franzosen durch wohlgezielte Wäffe zurüd. Da erblickt er hinter der nächsten Brustwehr ein ununterbrochenes Feuer aus Maschinengewehr. Hinter sich hört er die Ablösung herankommen. Geduckt kriecht er an die Brustwehr und mit einem wohlgezielten Wurfe setzt er die feindliche Bedienungsmannschaft außer Gefecht. Inzwischen ist auch schon die Ablösung zur Stelle und mit ihrer Unterstützung nimmt er den Rest der französischen Abteilung gefangen. Unteroffizier Eckhardt wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausge-

zeichnet. — Jetzt schläft der Tapfere schon lange in deutscher Erde. In den Bogenen starb er den Heldentod.

Es war Ende August 1915. Nach schwerem Trommelfeuer war es den Franzosen gelungen, in einen Teil der Stellung der 2. Kompanie, Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 73 einzudringen. Ihr weiteres Vordringen verhinderte eine Sandbarrikade, welche von dem Ersatz-Reservisten Rudolf Kaele (aus Wellerhof), dem Wehrmann Friedrich Meyer (aus Bellingen) und dem Maschinier Johann Gräfe (aus Bramstedt) verteidigt wurde. Allen Angriffen der französischen Alpenjäger hielten sie unerschüttert stand. Erneut legte der Feind starkes Artilleriefeuer auf den Graben, doch fest und entschlossen verharren die drei auf ihrem Posten. Als der Feind sein Feuer nach rückwärts verlegte, ein Zeichen, daß er zum Angriff schreiten wollte, sprangen sie ihre Handgranaten und warfen sie nützlich dem ankommenden Gegner entgegen, daß er eilig in seinen Graben zurückging. Wieder begann das Trommelfeuer. Von einer Granate getroffen starben die drei standhaften Verteidiger den Heldentod.

Am 13. Juli 1915 ging die 2. Kompanie Garde-Reserve-Regiments zum Sturm auf eine von den Russen festungsartig ausgebaute Höhe bei Sjelona vor. Der Angriff war bis in die feindlichen Drahthindernisse gelangt, als er durch das heftige Infanteriefeuer aus den zahlreichen russischen Schützengruben ins Stoden gerieth. Um den Unteroffizier Hans Pleiger (aus Sagen i. W.) hatten sich Teile der 2. Kompanie und anderer Kompagnien geschart. Kaum hatte er bemerkt, daß der Angriff nicht vorwärts kam, da rief er von in seiner Nähe befindlichen Leuten zu: „Wer ein forlicher Kerl ist, der folge mir!“ und stürmte unerschrocken durch eine Lücke im Drahthindernis gegen die feuerpeisende Brustwehr vor. Sein Beispiel wirkte; die Kameraden folgten ihm. Mancher fiel durch die feindlichen Kugeln, aber Pleiger gelang es mit zehn Mann die Brustwehr zu erklettern und in den Graben einzudringen. Bald war die starke Stellung in ihren ganzen Ausdehnung genommen. Mehrere hundert Gefangene wurden gemacht. Unteroffizier Pleiger erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Die neue Kriegsanleihe im September.

Bei der gestrigen Beratung der neuen Kriegskreditvorange im Reichstage erklärte der neue Staatssekretär Graf v. Helldorf, daß zur Zeit an den Markt nicht mit einer neuen Anleihe herantreten werden solle, sondern daß sich die Regierung zunächst mit kurzfristigen Wechsellagen begnügen werde. Die neue Anleihe von 12 Milliarden Mark soll im September, wenn es gelungen sein würde, die neuen Ernte einzubringen, ausgegeben werden. Der Reichstag hat gestern die neue 12 Milliarden-Anleihe bewilligt.

Richtlinien für die Erhaltung der diesjährigen Obsternte.

Die in diesem Jahre der Bevölkerung zur Verfügung stehenden geringen Zudermengen zwingen unbedingt dazu, die Obsternte in weitestgehendem Umfange ohne Zude zu erhalten, da im Interesse der Volksernährung ein Bruch an Obst aller Art soweit als nur eben möglich vermieden werden muß.

Da Zuder eingemachtes Obst einerseits nicht nur süßt, sondern auch haltbar macht, und da andererseits zudermes, eingemachtes, aber nicht sterilisiertes Obst leicht verdirbt (gärt, effiglichtig wird usw.) ist in den Fällen, wo Zuder angewendet wird, nicht etwa an Zuder zu sparen, sondern nach bewährten bisherigen Vorschriften zu verfahren.

Äpfel und Birnen werden, soweit sie im natürlichen Zustande längere Zeit haltbar sind, zweckmäßig in dieser Form in geeigneten Räumen aufbewahrt und erst allmählich unmittelbar oder verarbeitet verzehrt.

Im übrigen empfiehlt es sich, Äpfel, Birnen und Pflaumen in möglichst großem Umfange zu trocknen (in Bädern, Stößen usw.), da getrocknetes Obst im Laufe des Jahres nach verschiedenen Richtungen hin Verwendung finden kann.

Unreife Stachelbeeren, reife aber nicht überreife saure Kirschen (mit einem Tuch sauber abgewischt) und Rhododendren (in kleine Stücken zerschnitten) lassen sich in gut verschlossenen Gläsern ohne zuvorige Erhitzung längere Zeit im feuchten Räume aufbewahren (die fest eingedickten Rhododendren und unreifen Stachelbeeren können auch zunächst mit abgekochtem und dann erkaltetem Wasser übergossen werden).

In den sonstigen Fällen kommt Erhitzung und, soweit Sterilisierung nicht durchführbar ist, Anwendung eines chemischen Konservierungsmittels in Betracht, um eine haltbare Dauerware zu bekommen.

Die Sterilisierung bezweckt die Vernichtung der vorhandenen Zerkünderer (Hefen und Bakterien) sowie die Verhinderung des Eindringens weiterer detartiger Keimlebenswesen. Infolgedessen kommen für die Sterilisierung im Haushalt Gefäße mit entsprechendem Verschluß (Weckgläser, Glasflaschen mit gut schließenden verlackten oder verpichteten Korfen sowie mit Gummiverschlüssen — sogen. Patentflaschen in Betracht. Als Korfe können auch alte, zunächst in kaltem Wasser eingeweicht und alsdann kurze Zeit (eventuell unter Zusatz von etwas Salzsäure) gefochte Korfe Verwendung finden; lange Korfe — z. B. von Weinsäure — können in mehrere dicke Scheiben zerlegt werden und so zum gleichzeitigen Verschließen mehrerer Flaschen dienen. Zum Verladen ist nicht nur Flaschenlad, sondern auch Pech und Hartz geeignet.

Als chemische Konservierungsmittel kommen nur solche in Betracht, deren Genuß in den zur Haltbarmachung erforderlichen Mengen die menschliche Gesundheit zu gefährden nicht geeignet ist.

Es sind dies Benzoesäure und auch Ameisensäure. Benzoesäure wird am zweckmäßigsten als benzoesaures Natrium benutzt, ein weißes Pulver, das sich leicht dosieren läßt, und von dem 1 Gramm auf 1 Kilogramm Fruchtmasse, ungezuckerten Fruchtmasse und dergleichen zur Haltbarmachung genügt. Mehr als 1,5 Gramm auf 1 Kilogramm Masse usw. sollten jedenfalls vermieden werden. Es ist zweckmäßig, sich die von Fall zu Fall erforderlichen Mengen an benzoesaurem Natrium in der Apotheke beim Einkauf abwiegen zu lassen, weil hier für im allgemeinen im Haushalte geeignete Waagen nicht zur Verfügung stehen.

An Ameisensäure ist mehr erforderlich als an Benzoesäure und zwar etwa 0,25%. Hierbei ist zu beachten, daß die Ameisensäure des Handels eine wässrige Lösung von Ameisensäure darstellt. Die in den Apotheken erhältliche Arzneibuchware ist 25 prozentig. Von dieser ist demnach 1% erforderlich. Es kommen demnach auf 1 Pfund Mus, ungezuckerten Frucht- usw. 5 Gramm, auf 1 Kilogramm 10 Gramm der Arzneibuchware. Auch bei diesem Mittel ist es das Zweckmäßigste, die von Fall zu Fall erforderliche Menge in der Apotheke genau abwiegen zu lassen.

Die chemische Haltbarmachung ist allerdings nur da zu empfehlen, wo die übrigen Verfahren aus Mangel an geeigneten Gefäßen oder aus anderen Gründen nicht anwendbar sind, weil es erstrebenswert ist, Obstbaurwaren möglichst nur rein herzustellen.

Zum Sterilisieren dürfen nur sehr sorgfältig gereinigte Flaschen und Glasverfäße Verwendung finden. Die Rörte werden wie bei Weibierflaschen fest verschraubt, und das Erhitzen der Flaschen mit Inhalt erfolgt in einem Wasserbade. Zu dem Zweck werden die Flaschen mit Papier, etwas Solzwolle oder Sack umwickelt, fest neben einander in einen Kochtopf gestellt, der so viel Wasser enthält, daß die Flaschen etwa zu zwei Dritteln im Wasser stehen, und dann der Topf zugedeckt und aufs Feuer gebracht. Sobald das Wasser kocht und auch der Glasinhalt entsprechend erhitzt ist, läßt man noch etwa zehn Minuten kochen, stellt alsdann den Topf beiseite, bis Abkühlung erfolgt ist. Bei säurearmen Früchten (z. B. Himbeeren) ist es zweckmäßig, die angegebene Erhitzung nach zwei Tagen nochmals für kurze Zeit zu wiederholen. Unmittelbar nach der endgültigen Sterilisierung werden die Flaschen sorgfältig getrocknet und verpackt.

In der angegebenen Weise lassen sich verschiedene Früchte, Bruchstücke, Fruchtstücke, Rhubarber und dergl. haltbar machen. Die Flaschen müssen demnach möglichst kühl, also kühnlich in einem Keller oder in einem anderen kühlen Raum aufbewahrt werden.

Pflaumenmus, Birnenmus und Apfelmus aus reifem Obst läßt sich z. B. sehr einfach (so fest, bis es sich schneiden läßt) und in gut mit dichten Papier überbundenen Tontöpfen aufbewahren, wenn diese unmittelbar nach dem Einfüllen des heißen Mus für kurze Zeit in einen Bratofen gestellt werden, bis sich auf der Oberfläche durch Eindunstung eine Kruste gebildet hat. Zweckmäßig ist es allerdings, diese Kruste mit einer dünnen Salzschicht zu überziehen.

Bemerkt wird noch, daß die Bevölkerung in der Lage ist, sich ungezuckerte Obstbaurwaren demnach dem Genuß nach belieben mit den ihr regelmäßig zur Verfügung stehenden Zuckermengen nachzusüßen, und daß sich insbesondere auch gemachte Konserven ohne jeglichen Zuckersatz recht schmackhaft herstellen lassen.

Soziales und Umgebung.

Brühl 9. Juni. Brühler Fleischwoche. Morgen gibt es in sämtlichen hiesigen Metzgereien Fleisch. Jeder Fleischkarteninhaber erhält die ihm auf Abschnitt 1 zustehende Menge. Es braucht deshalb keiner sich Kundenlang vor den Geschäften aufzustellen und dann schließlich noch unersättlicher Sache abzugeben. Es gibt Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch und Hammelfleisch, jedoch auch in dieser Hinsicht Auswahl vorhanden ist. Wenn bei einem Metzger ausverkauft sein sollte, so kann man zu einem anderen gehen. Im übrigen wird auch dieses Hin- und Herziehen nach Durchführung der Kundenliste gänzlich überflüssig.

Brühl, 9. Juni. Butterverkauf. Während sonst bei Familien bis zu 5 Köpfen eine Portion und bei größeren Familien 2 Portionen Butter gegeben werden konnten und dann noch manche ohne Butter abziehen mußten, ist in dieser Woche soviel Butter da, daß auf je 3 Personen 1 Portion gegeben werden kann. Es ist deshalb in dieser Woche überflüssig, daß sich die Käufer schon Kundenlang vor den Verkaufshallen aufstellen, da soviel Butter da ist, daß innerhalb vorstehenden Rahmens alle Butterkarteninhaber, die nicht schon in den hiesigen Geschäften Butter erhalten haben, bedient werden können.

Pingsdorf, 9. Juni. Den Heldentod für König und Vaterland erlitt am 21. Mai der Jäger Hermann Klett von hier, im 14. Jäger Feld Bataillon, auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Im Alter von 21 Jahren. Die tiefbetruenen Eltern verlieren in ihm bereits den 2. Sohn im Weltkrieg, während sie über das Schicksal ihres ältesten Sohnes, der seit dem 17. Juni 1915 vermisst wird, in banger Ungewißheit sich befinden. R. i. p.

Verantwortlich für die Redaktion Peter Becker, Brühl. Druck und Verlag von P. Becker.

Einbringung der Ernte 1916.

Das stellv. Gen. Rdo. hat durch Verfügung vom 1. Juni 1916 No. 39131 angeordnet, daß die für die diesjährige Frühjahrsernte aufgestellten Gesichtspunkte sinngemäß auch Anwendung für die Erntearbeiten finden.

Für den Landkreis Cöln sind die Anträge auf Beurlaubung a. von Mannschaften des Besatzungsheeres bis zum 1. Juli, b) von Angehörigen des Feldheeres und der Truppen der besetzten Gebiete die aber auf das alleräußerste einzuschränken sind und nur im Falle dringenden Notstandes Berücksichtigung finden bis zum 20. d. Mts. bei dem zuständigen Bürgermeistern zu stellen.

Zum 20. d. Mts. sind auch die Anträge auf Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Gespannkräften einzubringen. Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß alle Anträge bei dem zuständigen Bürgermeistern eingereicht werden müssen, wo auch die näheren Bedingungen für Ueberlassung von Kriegsgefangenen und Pferden eingehend werden können.

Cöln den 2. 6. 1916.

Der Königliche Landrat Witten.

Anträge auf Beurlaubung sind am 16. und 17. ds. Mts. vormittags von 8—12 Uhr auf dem Bürgermeisternamt Brühl-Land, Zimmer No. 1 zu stellen.

Fleischpreise

bei notgeschlachtetem Rindvieh.

Um die Interessen der in Frage kommenden Viehbesitzer einerseits, die der Metzger und Verbraucher andererseits zu schützen, wird mit Genehmigung des Herrn Landrats des Kreises Cöln-Land auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September, 4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung bezüglich der Verkaufspreise für notgeschlachtetes Rindvieh für den Umfang des Kreises Cöln-Land folgendes bestimmt:

§ 1.

Bei notgeschlachteten Tieren hat der Metzger dem Landwirt das Doppelte des ermittelten Schlachtgewichts in dem für die betreffende Rasse festgesetzten Lebendgewicht-Richtpreise abzüglich 15% zu zahlen.

Der Verkaufspreis für das Fleisch beim Verkauf durch den Metzger an den Verbraucher darf das Doppelte des an den Landwirten bezahlten Lebendgewichts abzüglich der erwähnten 15% nicht übersteigen abgerundet nach oben auf eine durch 5 teilbare Pfennigzahl.

Beispiel:

Wenn eine notgeschlachtete Kuh ein Schlachtgewicht von 4 Zentnern ergibt, so würde nach den jetzigen Richtpreisen von dem Metzger an den Landwirt zu zahlen sein: (2x4x75 M = 600 M., hiervon ab 15% = 90 M., ergibt einen Kaufpreis von) 510 M.

Der Verkaufspreis an dem Verbraucher beträgt dann höchstens 2x51 Pf. = 1,02 M., abgerundet 1,05 M. für das Pfund. Der Verkauf hat unter polizeilicher Aufsicht zu erfolgen.

§ 2.

Falls das Fleisch bei der Fleischbeschau beanstandet werden mußte, werden die Abzüge für die beanstandeten Teile von dem für die betreffende Bürgermeisterei bestehenden Unterausschuß für Fleischversorgung im Verein mit dem die Fleischbeschau ausübenden Tierarzt festgesetzt, desgleichen wird dann auch der Verkaufspreis bestimmt.

§ 3.

Sollte auf Grund vorstehender Bestimmungen eine Einigung über den Preis nicht zustande kommen, so entscheidet der Herr Regierungspräsident zu Cöln darüber endgültig. Beschwerden an denselben über den nach §§ 1 und 2 festgesetzten Preis sind durch die Hand des Fleischversorgungsverbandes in Cöln, Schlachthof, Veterinärbüro, einzureichen.

§ 4.

Bei Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden die Schuldigen auf Grund der Strafbestimmungen der Bundesratsverordnung vom 25. September/4. November 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung zur strafrechtlichen Verfolgung gebracht werden.

Auch hat der betreffende Metzger zu gewärtigen, daß er gemäß Ziffer 4a der Satzung des Fleischversorgungsverbandes durch Vorstandsbeschluß als unzuverlässig im Sinne der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915 betreffend Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel aus dem Verbande ausgeschlossen wird.

§ 5.

Vorstehende Bestimmungen treten mit dem 9. Juni 1916 in Kraft.

Cöln, den 6. Juni 1916.
Der Vorsitzende des Vorstandes des Fleischversorgungsverbandes für den Kreis Cöln-Land:

Komp.

Vorstehende Anordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Cöln, den 7. Juni 1916.

Witten, Königlicher Landrat.

Verordnung

über das Einkaufen von Lebensmitteln.

Auf Grund der §§ 12 und 15 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 wird für den Umfang des Kreises Cöln-Land bestimmt, was folgt:

§ 1.

Wer im Kreise Cöln-Land Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs, insbesondere Butter, Eier, Fleisch und Fleischwaren, Gemüse, Kartoffeln und dergleichen zum Zwecke des Wiederverkaufs aufkaufen will, bedarf dazu einer von dem Landrat auf jeberzeitigen Widerruf auszustellenden Ausweisarte, die er bei Ausübung seines Gewerbes bei sich führen und jedem zuständigen Beamten auf Verlangen vorzeigen muß.

§ 2.

Die Ausweisarte wird in der Regel nur an solche Personen erteilt, die bereits vor dem 1. Januar 1915 den Aufkauf der betreffenden Lebensmittel gewerbl. betrieben haben und im Landkreis Cöln ihren Wohnsitz haben.

Sie sind von Einkäufern, die im Landkreis selbst wohnen, bei dem Bürgermeisternamt ihres Wohnorts und von solchen, die außerhalb des Landkreises wohnen, bei demjenigen Bürgermeisternamt, in dessen Bezirk sie den Aufkauf vornehmen wollen, zu beantragen. Letztere haben dabei einen Ausweis ihrer Ortspolizeibehörde darüber, daß sie den Handel in den betreffenden Lebensmitteln bereits vor dem 1. Januar 1915 betrieben haben und daß gegen sie keine Hinderungsgründe im Sinne der Verordnung vom 23. September 1915 über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vorliegen, ihrem Antrage beizufügen.

§ 3.

Wer im Kreise Cöln-Land Gegenstände des notwendigen Lebensbedarfs aufkauft, ohne im Besitze der vorgeschriebenen Ausweisarte zu sein oder ohne die Ausweisarte bei sich zu führen, oder wer andere Lebensmittel aufkauft, als in der Ausweisarte bezeichnet sind, wird gemäß § 17 Ziffer 2 der angezogenen Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

Cöln, den 3. Juni 1916.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Kreises Cöln-Land:

Witten, Königlicher Landrat.

Für unsere Abonnenten!

Fünf gute und billige Kriegskarten:

1. Weltkriegskarte

Maßstab: 1:45000000.

Format: 98 cm breit, 65 cm hoch, umfassend alle Erdteile und Meere.

Beigegeben sind im Maßstabe von 1:10000000 die Sonderkarten: Kamerun, Deutsch-Süd-West und Süd-Afrika, Alger-Marokko und Deutsch-Ostafrika.

2. Karte vom türkisch. Kriegsschauplatz

Von Odeffa bis Suez und von Griechenland bis zum Kaspiischen Meer.

Maßstab: 1:4000000. Format 55:80 cm.

3. Karte vom westlich. Kriegsschauplatz

Von England bis Spanien und von Berlin bis Bordeaux.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

4. Karte vom östlich. Kriegsschauplatz

Von Petersburg bis Stutari und von Kiew bis Berlin.

Maßstab: 1:2200000. Format 60:90 cm.

5. Karte des italienischen Kriegsschauplatzes

umfassend Italien und Sizilien, die Grenzgebiete von Frankreich, der Schweiz, von Deutschland, Österreich-Ungarn mit Bosnien, von Serbien, Rumänien, Griechenland, der Türkei und Nordafrika.

Maßstab: 1:2200000. — Format: 65:95 cm.

Mit 180 Kriegsfähnchen der kriegführenden Länder zum Aufstecken auf Nadeln. Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei sind im Gelbdruck ausgeführt, die feindlichen Staaten in grüner und die neutralen Länder in violetter Farbgebung.

Jede der letzten vier Karten enthält 180 Kriegsfähnchen.

Diese Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren, oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln.

Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfarbiger Farbendruck hergestellt, geben sie bei klarer, gut lesbarer Beschriftung ein schönes, übersichtliches Kartenbild.

Unsere Boten nehmen Bestellungen entgegen. In unserer Geschäftsstelle sind alle vier Karten auch einzeln käuflich zu haben.

Verlag der Brühler Zeitung.

Schützenstraße 39. Telefon 109.

Klavier — Solo-Gesang — Deklamation

Gewissenhaften Unterricht erteilt 2mal wöchentlich in Brühl

Paul Ruhl atab. diplom.

Inhaber der

P. Ruhl'schen Gesangs- und Musikschule in Cöln,

Hohenhausenring 50.

Prospekte kostenlos. Eintritt jederzeit. Feinste Empfehlung.

Gefällige Anfragen nach Cöln erbeten.

Älteste Zahnpraxis Brühl's

Zahnziehen, Nervstößen, Plombieren, künstl. Gebisse mit und ohne Platte, in Kautschuk, Gold etc. Stützgebisse, Kronen, etc. künstl. Zähne von 2 Mt. an.

Umarbeiten schlecht sitzender Gebisse. Reparaturen in einigen Stunden.

Joh. Hoffmann, Dentist, Brühl, nur Bahnhofstraße 18.

Aufruf

zur Sammlung von Altpapier

dessen Erlös für bedürftige Krieger, Krieger-Witwen und -Waisen bestimmt ist.

Während draußen auf den Schlachtfeldern im Westen, im Osten und Südosten, auf der See, unter Wasser und in der Luft unsere wackeren Krieger für Deutschlands Ehre in heißem Kampfe ringen, müssen im Vaterlande alle Kräfte ausgenutzt werden. Denn Deutschland, das keinen Krieg wollte, und in friedlichem Wettbewerb durch Fleiß, Gründlichkeit, Ausdauer, deutsche Treue und Redlichkeit sich nach und nach zu ungeahnter Höhe emporgeschwungen hatte, kämpft in dem ihm durch Haß, Neid und Mißgunst aufgezwungenen Weltkriege um seine Existenz. Es verteidigt seine heiligsten Güter, Freiheit und Vaterland, Weib und Kind, Haus und Hof gegen ruchlosen Ueberfall.

Darum aber ist auch jeder von uns zu den größten Opfern gerne bereit. Groß sind die Aufgaben, welche wir hier während des Krieges zu erfüllen haben. Groß werden aber auch die Aufgaben sein, die an uns nach siegreicher Beendigung des Krieges herantreten werden. U. a. gilt es dann, für zahlreiche Witwen und Waisen zu sorgen; viele unserer tapferen Krieger, die infolge Verwundung ihren bisherigen Beruf nicht mehr ausüben können, werden wir im Kampfe um eine neue Existenz unterstützen müssen. Daß niemand bei uns umsonst anknöpfen muß, dafür zu sorgen, ist jetzt unsere vornehmste Pflicht.

Damit wir aber wohlgerüstet mit Mitteln zur Erfüllung unserer Zwecke nach dem Kriege dastehen, und sofort eine umfassende Hilfstätigkeit entfalten und möglichst allen Ansprüchen gerecht werden können, würde es mit Freuden zu begrüßen sein, wenn allerorts im Kreise Sammelstellen zur Sammlung von Altpapier, insbesondere von alten Akten, Büchern jeder Art, Heften, Zeitungen, überhaupt von Material in jeder Form errichtet würden. Der Erlös aus dem verkauften Papier, für das bei dem Mangel an Rohstoffen für die Papierfabrikation ein guter Preis erzielt wird, soll bedürftigen Krieger, Krieger-Witwen und -Waisen zugute kommen. Gleichzeitig wird aber die Sammlung mit dazu beitragen, die herrschende Papiernot zu beheben. Sie wird so von doppeltem Nutzen für unser Vaterland sein. Für Behörden und Geschäfte sei bemerkt, daß alte Akten, Geschäftsbücher und sonstige nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Schriftstücke mit Sicherheit durch Einstampfen in einer großen Papierfabrik vernichtet werden.

An alle Behörden, Schulen, Geschäfte, Gruben, überhaupt an alle Mitbürger ergeht die dringende Bitte, ihre alten Papiere, Bücher, Hefte, Zeitungen bereit zu legen und den damit betrauten Personen bei Vorgesprechen abzugeben; ebenso bitten wir die hochwürdige Geistlichkeit, die Herren Bürgermeister, die Ortsvorstände und Schulen sowie die Herren Vorsitzenden der Kriegervereine, nach vorherigem Benehmen miteinander, ihrerseits Sammlungen zu veranstalten und das Ergebnis der Sammlungen an den Vorstand des Kreiskriegerverbandes Köln-Land in Brühl mitzuteilen. Gleichzeitig wollen Sie das Papier zusammengepackt an die „Sammelstelle in der Papierfabrik Brühl“ absenden. Ueber jede abgelieferte Papiermenge von 3 Kilogramm wird eine Quittung erteilt werden. Der Ueberbringer einer Quittung über 25 Kilogramm erhält einen eisernen mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Ring mit einer auf die eiserne Zeit hinweisenden Inschrift; dem Ueberbringer einer Quittung über 150 Kilogramm wird zur Erinnerung ein Hindenburg- oder Madenschild gegeben.

Nach den bisher in anderen Bezirken gemachten Erfahrungen kann namentlich, wenn auch die Jugend nach Anweisung der hochwürdigen Geistlichkeit und der Schulen eine eifrige Tätigkeit entwickelt, auf ein durchaus befriedigendes Ergebnis der Sammlung gerechnet werden.

Wird so die Sammlung von Altpapier eine möglichst umfangreiche und lückenlose und, sofern alle Mitbürger ohne Unterschied des Standes, alle Geschäftsleute, alle Behörden, alle Werke, alle Schulen das bei ihnen vorhandene alte Papier jeglicher Art in bereitwilliger Weise zur Verfügung stellen, dann wird ein reicher Ertrag zum Wohle unserer Krieger, unserer Krieger-Witwen und -Waisen und zum Segen für unser liebes deutsches Vaterland Verwendung finden können.

In der nächsten Woche wird ein Wagen von Haus zu Haus fahren, um das bereitgestellte Papier abzuholen.

Nun frisch auf ans Werk! Befunden wir durch die Tat, daß wir der Aufopferung und des Heldentums unserer tapferen Truppen draußen vor der Front würdig sind!

Brühl, den 1. Juni 1916.
Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tied.
Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Der Vorstand
des Kreiskriegerverbandes Köln-Land:
Der st. Vorsitzende:
Giesler,
Rittergutsbesitzer, Oberleutnant d. L. a. D.
Der Schriftführer:
Blum,
Kgl. Eisenbahn-Obersekretär a. D.

Wollen Sie sparen?

So sparen Sie am rechten Flock in dem neu eröffneten

Schach's Garderobenhaus

7 Köln 7
Neumarkt

Erhalten Sie an Haltbarkeit unübertroffene, von besseren Herrschaften nur kurze Zeit

getragene Maßgarderoben!

Gehrock-, Joppen-, Frack-, Smoking-Anzüge, Früh-Paletots in allen Größen und Preislagen.

Abt. II: Moderne neue Garderobe, Gummi-Mäntel.
Gesellschafts-Anzüge werden verkauft und verliehen.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Anteilnahme beim unerwartet schnellen Tode und der Beerdigung meines lieben Gatten und unseres guten Vaters sprechen wir allen, besonders Herrn Bergrat Grühl, den verehrl. Behörden, Herrn Pfarrer Frickenhaus für seine tröstenden Worte am Grabe, seinen Beamten und Mitarbeitern, als auch für die schönen Kranzspenden unsern herzlichsten tiefgefühlten Dank aus.

Brühl, im Juni 1916.

Familie Carl Thoma.

Fleischverkauf.

Der Fleischverkauf beginnt morgen (Samstag) vormittags 8 Uhr in sämtlichen Metzgereien der Stadt Brühl und dauert den ganzen Tag hindurch. Fleisch wird nur gegen Fleischkarte ausgegeben und zwar nur gegen Abschnitt 1 der Fleischkarte. Ueber die Benutzung der weiteren Abschnitte ergeht demnächst weitere Anordnung. Da Fleisch genug vorhanden ist, um sämtlichen Fleischarteninhabern die ihnen auf Abschnitt 1 zuteilgehende Menge von 250 gr. zu geben, wird die Bürgerchaft dringend gebeten, sich nicht vor der Zeit in Massen vor den Geschäften aufzustellen, da dadurch die Bedienung unnötig erschwert wird. Zugleich wird die Bürgerchaft gebeten, sich schon jetzt bei ihr passenden Metzger in die Kundenliste einzutragen. Die Kundenliste dient nur der besseren Regelung des Verkaufs. Es ist jedoch den Verkäufern gemäß § 6 der Regelung des Verbrauchs von Fleisch und Fleischwaren im Kreise Köln-Land vom 27. Mai 1916 unter schwerer Strafe verboten, Vorausbestellungen auf Fleisch und Fleischwaren einzuholen und entgegenzunehmen oder Fleisch und Wurstwaren für einzelne Verbraucher zurückzugeben.

Brühl, den 9. Juni 1916.
Der Vorsitzende des Ortsausschusses für Fleischversorgung in der Stadt Brühl:
Tied, Bürgermeister.

Butterverkauf.

Morgen, (Samstag) wird nachmittags von 3 Uhr ab in der Karlscholle und in der Turnhalle des städtischen Gymnasiums Butter verkauft. Die Butter wird in fertige Paketen von 1/2 Pfd. abgegeben. Das Paketchen kostet 56 Pf. Es wird gebeten das Geld abgezählt bereitzuhalten. Es ist soviel Butter vorhanden, daß alle Butterkarteninhaber, die in dieser Woche noch nicht in Geschäften Butter erhalten haben, Butter bekommen können, weshalb dringend gebeten wird, von dem vorzeitigen Aufstellen vor den Verkaufsstellen abzusehen. Es kann diese Woche auf je drei Personen 1 Paketchen Butter abgegeben werden. Den beim Butterverkauf ehrenamtlich tätigen Herren ist unweigerlich Folge zu leisten.

Brühl, den 9. Juni 1916.

Der Bürgermeister: Tied.

Reparaturarbeiten an Jalousien u. Rolläden

sowie sämtliche

Schlosserarbeiten

übernimmt bei sorgfältigster Ausführung

Jean Kugel, Brühl, Uhlstr. 58.

Drehstrommotoren

neu und gebraucht in betriebsfähigem Zustande von 3 bis 100 PS. und darüber für 220, 380 und 500 Volt Spannung jeder Tourenzahl zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote an Heberlandzentrale, Schöningen i. Br.

Geschäfts-Übernahme!

Den geehrten Bewohnern von Brühl und Umgegend zur Kenntnis, daß ich das Geschäft des verstorbenen Anstreichermeisters C. B. Röttger übernommen habe.

Durch langjähriges Arbeiten als Vorarbeiter in erstklassigen Geschäften bin ich mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut.

Spezialität: Weißladierungen.
Solide Arbeit. Saubere Ausführung.

Franz Eilers,

Mal- und Anstreicher-Geschäft,
Brühl, Kölnstr. 35.

Wer

eine Stelle zu besetzen hat oder eine solche sucht, eine Wohnung zu vermieten hat oder eine solche

sucht

bediene sich am besten eines kleinen Inserates in dem Stellen- u. Wohnungs-Anzeiger. Er

findet

in den einlaufenden zahlreichen Angeboten stets die gewünschte Auswahl.

1 Etage

5 Räume mit Küche sofort zu vermieten. Zu melden in der Geschäftsstelle.

Wohnung

3 Zimmer sofort zu vermieten. S. Jacobs, Kölnstr. 176/77.

Möblierte Zimmer

mit Schlafzimmern, auch Schlafzimmern allein, auf Wunsch mit Frühstück zu vermieten. Binsdorferstraße 2 und 4.

Möbl. Wohnung

3 Zimmer u. Küche, ev. auch nur möbliert zu vermieten. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

3-Zimmer-Wohnung

an alleinlebende Person per 1. Juli zu vermieten. Kaiserstr. 26.

2 Zimmer

und Küche, möbliert, zu sofort gesucht. Gefl. Offerten schriftlich an Dr. Zuelchauer, Kaiserstr. 8 erbet.

Lehrling

gesucht. Eisenwarenhandlung. Fr. Gottfr. Pfeil, Brühl, Uhlstraße 36-40.

Mübenarbeiter

zum Verziehen werden angenommen. Gut Binsdorf, Binsdorf.

Kraft. Mädchen

für alle häusl. Arbeit gesucht. Kaiserstr. 55.

Ordentl. Mädchen

für alle Hausarbeit sowie Mädchen oder Frau zum Kartoffelschälen gesucht. J. Severin, Godesborgerburg.

Holl. Kaninchen

zu verkaufen. Schloßstraße 9.

Fahrrad

ersch. Marke zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Für Schuhmacher!

Schöne große Sohlleder-Abfälle für Sohlen und Reparaturen billig abzugeben. Krautwig, Brühl, Hospitalstraße 35.

Keller u. Speichersachen wie Lampen, Knochen, Eisen, Metall, Säcke, Flaschen, Papier usw. läuft zu realen Preisen. F. Scharbach, Remischhofstr. 17.

Die Handels- und Gewerbebank Brühl

empfiehlt

ihre Einrichtungen zur Erleichterung des Geldverkehrs und zwar:

Eröffnung laufender Rechnung mit und ohne

Kreditgewährung, sowie

provisionsfreier

Scheckkontos mit Ueberweisungsverkehr.

Tapeten

schönste und neueste Muster zum Ausuchen von 20-90 Pfg. Reste von 1-50 Rollen.

Linoleum

für Zehen, Lische, Anrichten usw. in allen Breiten p. Mtr. v. 2.50 bis 4.00 Pfg. an.

Tapeten-Braun

Köln, Jahnstraße 27.